

museums magazin

2 € ISSN 1433-349X

www.museumsmagazin.com

**Sonderausgabe
zum Jubiläum
75 Jahre
Grundgesetz**

Der Weg zum Grundgesetz

Fotografien von Erna
Wagner-Hehmke



Stiftung
Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland

intro

Die zentralen Prinzipien unseres Zusammenlebens in der Bundesrepublik finden sich in einem recht schmalen Band: dem Grundgesetz. Unveräußerliche Grundrechte wie Menschenwürde, freie Meinungsäußerung oder Berufswahl und Gleichberechtigung sind dem Text in einer zumeist schnörkellosen Sprache eingeschrieben. Entscheidend dafür waren die 61 Männer und vier Frauen des Parlamentarischen Rates, die 1948/49 rund neun Monaten intensiv um die zukünftige Verfassung rangen – nur drei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, vor dem Hintergrund der beginnenden deutschen Teilung und des heraufziehenden Kalten Krieges. Ein historischer Prozess, der glücklicherweise bereits damals in seiner Tragweite erkannt und entsprechend dokumentiert wurde: Im Auftrag der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalens begleitete Fotografin Erna Wagner-Hehmke die Arbeiten am entstehenden Grundgesetz aus nächster Nähe. In ihren beeindruckenden Schwarz-Weiß-Aufnahmen hielt sie wichtige Meilensteine der schwierigen Verhandlungen fest und porträtierte die herausragenden Akteurinnen und Akteure. Zugleich fing sie mit einem besonderen Gespür für flüchtige Momente und ungewöhnliche Perspektiven auch vermeintlich triviale Alltagsmomente ein und bildete etwa Telefonistinnen und Fahrer in ihrer täglichen Umgebung ab. Ein Glücksfall für die bildliche Dokumentation der aufkeimenden Demokratie, denn es existieren nur wenige Tonaufzeichnungen und rund zehn Minuten Filmaufnahmen des Parlamentarischen Rates. Seit Ende der 1980er Jahre befindet sich dieser Fotobestand im Besitz unserer Stiftung, eine Auswahl wird bis September 2024 im Haus der Geschichte und dauerhaft online unter www.parlamentarischerrat.de präsentiert.

Auf dem Papier verfügte auch die DDR über eine Verfassung, für das politische und alltägliche Leben blieb sie allerdings ohne nennenswerte Bedeutung. Wie das Leben in der SED-Diktatur – ohne freie Wahlen, Gewaltenteilung oder Reisefreiheit – aussah, beleuchten wir intensiv im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig, im Tränenpalast und im Museum in der Kulturbrauerei in Berlin.

Begeben Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, in dieser Ausgabe sowie in unseren vielfältigen Angeboten in Bonn, Leipzig und Berlin auf eine Reise – von den Anfängen der bundesrepublikanischen Demokratie vor 75 Jahren über die zu meisternden Herausforderungen bis hin zu tagesaktuellen Diskussionen über unser heutiges Zusammenleben. Es gibt viel zu entdecken!

Ihr



Harald Biermann

Mit einer Mittelformatkamera von Rolleiflex fotografierte Erna Wagner-Hehmke im Auftrag der nordrhein-westfälischen Landesregierung die Arbeit des Parlamentarischen Rats in Bonn vom 1. September 1948 bis zur Verkündung des Grundgesetzes am 23. Mai 1949. Die Ausstellung „Der Weg zum Grundgesetz. Fotografien von Erna Wagner-Hehmke“ im Haus der Geschichte in Bonn zeigt sowohl eine Auswahl ihrer Fotografien als auch die Arbeitsmaterialien der Fotografin.

inhalt



6 Parlamentarischer Rat in Bonn



20 75 Jahre Grundgesetz

imfokus

6 Der Parlamentarische Rat in Bonn
Vor 75 Jahren dokumentierte Erna Wagner-Hehmke die Entstehung des Grundgesetzes

12 „Der Weg zum Grundgesetz“
Fotografien von Erna Wagner-Hehmke in Bonn

14 Wo alles begann – die Geburtsstätte unserer Demokratie
Ausstellung und Veranstaltungen am historischen Ort

16 „Neues Sehen“
Fotografie-Expertin Simone Klein über Motive von Erna Wagner-Hehmke

20 „Die Freiheit, ich zu sein“
Haus der Geschichte feiert „75 Jahre Grundgesetz“

impressum

Herausgeber
Schleiner + Partner Kommunikation GmbH
Schwaighofstraße 18
79100 Freiburg im Breisgau
Telefon: 07 61 / 7 04 77 0
Fax: 07 61 / 7 04 77 77
Internet: www.schleiner.de
E-Mail: kontakt@schleiner.de

im Auftrag der
Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland
Museumsmeile
Willy-Brandt-Allee 14
53113 Bonn
Internet: www.hdg.de

Redaktion
Dr. Ulrike Zander, Petra Rösgen
Michael Schleiner (S+P, V.i.S.d.P.)

Autorinnen und Autoren
Nicht gekennzeichnete Beiträge:
Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland

Abbildungen
• Robert Matzke, Dresden / Erna Wagner-Hehmke:
U1, U4 • Stiftung Haus der Geschichte / Axel Thünker,
DGPh: S. 14 u. • Erna Wagner-Hehmke / Stiftung Haus
der Geschichte: S. 4 li., 6/7, 8/9, 10, 11, 15, 16/17, 18, 19
• Ulrike Zander, Köln: S. 4 re., 20/21, 22 o., 23 u.
• Jennifer Zumbusch, Bonn: S. 2/3, 12/13, 14 o.,
22 u., 23 o.

Vertrieb
Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland

Nachdruck und auszugsweise Verwendung, auch für elektronische Zwecke, ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Herausgeber gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Originale übernehmen die Herausgeber keine Haftung.

Auflage 4.000
ISSN 1433-349X

Internet
www.museumsmagazin.com

Am 23. Mai 2024 jährt sich die Unterzeichnung des Grundgesetzes zum 75. Mal. Ein guter Grund, unsere Verfassung und die Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland gebührend zu feiern. Zusammen mit dem Bundesrat lädt die Stiftung Haus der Geschichte Sie bis September 2024 zu Gesprächen, Konzerten, Vorträgen und Festen an den historischen Ort Bundesrat ein.

Frauensache? Wie die Gleichberechtigung ins Grundgesetz kam

Gespräch zu Artikel 3, Absatz 2 Grundgesetz mit Ingrid Matthäus-Maier, Prof. Sabine Böhne-Di Leo und Dr. Judith Kruse, Moderation: Dr. Helge Matthiesen
7.3.2024, 19.30 Uhr, Eintritt frei

Was bleibt von der Bonner Republik?

Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Frank Bösch, Dr. Barbara Hendricks, Prof. Dr. Silke Mende, Dr. Norbert Röttgen, moderiert von Prof. Dr. Friedrich Kießling im Rahmen der Tagung „Das war die Bonner Republik: Aktuelle Forschungsperspektiven 75 Jahre nach ihrer Gründung“, in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Bonn und der Friedrich-Ebert-Stiftung
9.4.2024, 18 Uhr, Eintritt frei

Vorträge

Prof. Dr. Christoph Möllers „Verfassungspolitik 1948“ und Dr. Benedikt Wintgens „Der Parlamentarische Rat in Bonn. Räume – Provisorien – Traditionen“
11.4.2024, 17 Uhr

Das improvisierte Parlament. Die Entstehung des Grundgesetzes im Parlamentarischen Rat 1948/1949

Tagung der Humboldt-Universität zu Berlin
11. – 13.4.2024, Eintritt frei

Arkadien

Jubiläumskonzert mit dem Signum Quartett, in Kooperation mit dem Beethoven Orchester Bonn
Eintritt: 27 €, Karten über bonnticket.de
15.5.2024, 20 Uhr

Wo das Grundgesetz entstand

Besuch des Bundesrats
9 Uhr, 10.30 Uhr, 12 Uhr und 13.30 Uhr für Schulklassen
15 Uhr und 16.30 Uhr öffentliche Begleitungen
Treffpunkt: Informationsschalter Haus der Geschichte
23.5.2024, Eintritt frei

Fest der Demokratie

mit Talks, Musik, Kabarett und Mitmachangeboten für Groß und Klein rund um den historischen Ort
25.5.2024, 11 – 19 Uhr, Eintritt frei

Demokratie gemeinsam wagen – 75 Jahre Grundgesetz

Werke für Chor und Klavier sowie Präsentation der historischen Ereignisse rund um die Verabschiedung des Grundgesetzes von und mit Schülerinnen und Schülern des Tannenbusch-Gymnasiums, dem Philharmonischen Chor Bonn und dem Klavierduo Miyado & Olejak
Eintritt: 17 €, erm. 12 €, Karten über bonnticket.de
14.6.2024, 18 Uhr

Der Weg zum Grundgesetz.

Fotografien von Erna Wagner-Hehmke
Fotopräsentation im Haus der Geschichte
bis 29.9.2024, Eintritt frei

Begleitungen

Sonntags, 15 Uhr · Rundgang durch die Fotopräsentation und den historischen Ort Bundesrat (ab März 2024)
Donnerstags, 17 Uhr · „Demokratie und Grundgesetz“
Schwerpunktbegleitung durch die Dauerausstellung „Unsere Geschichte. Deutschland seit 1945“
Buchbar für Gruppen unter Tel.: 02 28 / 91 65-400 oder besucherdienst-bonn@hdg.de, für Einzelbesucher unter www.hdg.de

Veranstaltungsorte

Bundesrat Bonn
Platz der Vereinten Nationen 7
53113 Bonn
Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland
Museumsmeile
Willy-Brandt-Allee 14
53113 Bonn

Anmeldungen

Bitte melden Sie sich für die kostenfreien Veranstaltungen und Begleitungen unter www.hdg.de an.



Besuchen Sie uns auf Facebook, X und Instagram!

Der Parlamentarische Rat in Bonn

Vor 75 Jahren dokumentierte
Erna Wagner-Hehmke die
Entstehung des Grundgesetzes

von Helge Matthiesen

Acht Monate und 23 Tage arbeitete der Parlamentarische Rat ab dem 1. September 1948 an einer Verfassung für einen Staat in den westlichen Besatzungszonen Deutschlands. In dieser kurzen Zeit entstand das Grundgesetz, prägten die Abgeordneten die Grundrechte mit dem monumentalen Satz von der Würde des Menschen, verliehen sie dem neuen Gemeinwesen, dem Rechtsstaat und der Demokratie den Charakter unumstößlicher Grundlagen.

Im naturhistorischen Museum Alexander Koenig Bonn findet am 1. September 1948 ein Festakt statt, den das Städtische Orchester Bonn umrahmt. Im Anschluss konstituiert sich der Parlamentarische Rat in der Pädagogischen Akademie und nimmt dort seine Arbeit auf.

Trotz ihres angeblich provisorischen Charakters erwies sich diese Verfassung bis heute als stabil. Selbst die Vereinigung mit der DDR gelang auf dieser Grundlage. Mit den Beratungen in Bonn begann die „Bonner Republik“, deren Erbe das vereinigte Deutschland bis in Details bestimmt. Diese kurze und bedeutsame historische Phase dokumentierte die Düsseldorfer Fotografin Erna Wagner-Hehmke in rund 4.000 Fotografien. Sie kam dabei den Politikerinnen und Politikern sowie deren Arbeit an der Verfassung so nahe, wie es bei Parlamentsberatungen nur selten gelingt. Wagner-Hehmke prägte damit das Bild vom improvisierten Start des zerstörten Deutschland in eine demokratische Zukunft.

Verfassunggebende Versammlung

65 Abgeordnete aus den Landtagen der bereits gegründeten elf Länder, darunter vier Frauen, kamen in der Pädagogischen Akademie am Bonner Rheinufer zusammen. Dass damit der Grundstein für die künftige Hauptstadt bis zur Rückkehr nach Berlin gelegt wurde, war niemandem klar. Die Stärke der Parteien ergab sich aus den Wahlergebnissen in den Ländern. SPD und CDU/CSU traten mit jeweils 27 Abgeordneten an. Hinzu kamen die Abgeordneten der FDP, des Zentrums, der Deutschen Partei (DP) und der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Viele von ihnen waren bereits in der Weimarer Republik politisch aktiv gewesen. Die meisten waren im Kaiserreich erwachsen geworden und schon durch den Ersten Weltkrieg geprägt. Ehemalige Nationalsozialisten waren nicht dabei – in diesen Jahren keine Selbstverständlichkeit.

Dr. Konrad Adenauer (CDU) wurde zum Präsidenten gewählt und begann damit seine lange politische Karriere bis an die Spitze der ersten Bundesregierungen. Dr. Carlo Schmid (SPD) bestimmte die Arbeit an der Verfassung maßgeblich über den Hauptausschuss. Dr. Theodor Heuss (FDP) war einer der liberalen Protagonisten.

Die Verhandlungen fußten auf einem Entwurf, den ein Expertenkonvent im August 1948 auf Herrenchiemsee erarbeitet hatte. Die Beratungen litten unter schwierigen Ausgangsbedingungen, denn die sowjetische Blockade der Berliner Westsektoren rückte die Welt nahe an einen Krieg. Kurz nach der Währungsreform am 20. Juni 1948 waren Versorgung, Wohnraumbeschaffung und Transport nach wie vor schwierig.

Die neue Verfassung folgte einem Rahmen, den die drei West-Alliierten in den Frankfurter Dokumenten vorgegeben hatten. Über deren Auslegung gab es immer wieder Spannungen mit Briten, US-Amerikanern und

Carlo Schmid (SPD, Mitte) greift bei der Feier zur Unterzeichnung des Grundgesetzes im Garten des Hotels „Königshof“ in Bonn zu. Links neben ihm sitzt der Bremer Senatspräsident Wilhelm Kaisen (SPD), gegenüber Theodor Heuss (FDP).



Franzosen. Während viele Elemente der kommenden Verfassung rasch verabschiedet waren, kam es über Fragen der Aufgabenverteilung im Föderalismus, der Finanzverfassung und der Rechte der Kirchen in den Schulen zu langwierigen und heftigen Auseinandersetzungen. Gesellschaftspolitisch revolutionär war die Initiative von Dr. Elisabeth Selbert (SPD), die eine Kampagne startete, um die Gleichberechtigung von Mann und Frau im Grundgesetz zu verankern. Das gelang ihr gegen heftige Widerstände mit weitreichenden Folgen bis in die heutigen Tage.

In den Wochen der Beratung bildeten sich politische Strukturen, die in Deutschland bis heute Bestand haben. Adenauer knüpfte eine konservative Koalition aus CDU/CSU, Zentrum, Deutscher Partei (DP) und FDP, die in ihrer Grundstruktur bis 1966 hielt. Die Sonderrolle Bayerns und der CSU im föderalen Staat nahm erstmals Form an. Die SPD gestaltete zwar maßgeblich die Verfassung, verlor aber die notwendige Machtopion für die kommenden Jahre. Am 8. Mai 1949, genau vier Jahre nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht, stimmte der Parlamentarische Rat dem Entwurf zu. Am 23. Mai 1949 folgte die feierliche Verkündung und Unterzeichnung am Tagungsort, der Aula der Pädagogischen Akademie in Bonn. Dieses Gebäude im Stil des Bauhauses aus dem Jahr 1933 wurde zum Bundeshaus, dem Sitz des Bundesrats und Bundestags. Das neue Parlament konstituierte sich hier am 7. September 1949 und wählte Konrad Adenauer

zum ersten Bundeskanzler. Der setzte die Koalition aus dem Parlamentarischen Rat fort.

Fast wie gemalt

Erna Wagner-Hehmke fotografierte jede Etappe der Staatsgründung. Den Auftrag dazu gab ihr die Staatskanzlei des neuen Landes Nordrhein-Westfalen unter ihrem Chef Dr. Hermann Wandersleb. Er benötigte Bilder für die Pressearbeit und wollte mit Fotoalben für jede Abgeordnete und jeden Abgeordneten Bonn als geeigneten Ort für den künftigen Regierungssitz in Erinnerung bringen. Wagner-Hehmke war ausgebildete Fotomeisterin und betrieb ein eigenes Studio in Düsseldorf. Sie verfügte über eine breite Erfahrung aus der Industrie- und Produktfotografie. In den 1920er und 1930er Jahren machte sie Aufnahmen in der Kulturszene Düsseldorfs, bei Malern, Atelierfesten oder im Ballett. Ihr Stil folgte den ästhetischen Ideen der „Neuen Sachlichkeit“.

So entstanden in Bonn Bilder, die frei von Pathos und nah an den Menschen die konkrete Arbeit der Verfassunggebenden Versammlung abbildeten. Weil die Fotografin freien Zugang hatte und durch die Reihen der Abgeordneten gehen durfte, entstanden ungewöhnliche Nahaufnahmen der Szenerien, beeindruckende Porträts und Dokumente parlamentarischer Dramatik. Sie hielt den Neubeginn der Bundesrepublik Deutschland in beinahe schäbigen ehemaligen Schulräumen weit entfernt vom nationalsozialistischen Propagandastil fest. Einige ihrer Bilder – wie die Aufnahme der „vier Mütter des Grundgesetzes“ – erlangten die Qualität historischer Ikonen.

Wer heute ins Grundgesetz schaut und den berühmten ersten Satz von der Würde des Menschen liest, die unantastbar sei und der sich der Staat in jeder Hinsicht unterzuordnen habe, findet in den Bildern Wagner-Hehmkes einen Schlüssel zu den Menschen und der Atmosphäre jener Tage, als der Parlamentarische Rat in Bonn diese Formulierung fand. Dieses Grundgesetz ist bis heute das feste Fundament unserer Demokratie.

Dr. Helge Matthiesen

(Jahrgang 1964)
ist Historiker und Politikwissenschaftler.
Seit 2015 ist er Chefredakteur des
„General-Anzeigers Bonn“.

Mit großem fotografischen Können fängt Erna Wagner-Hehmke auch die informelle Ebene der Politik ein. Sie setzt einzelnen Mitarbeitenden mit treffenden Porträts ein Denkmal.



Erna Wagner-Hehmke fotografierte gerne Frauen – hier die „vier Mütter des Grundgesetzes“ (v. li. n. re.): Helene Wessel (Zentrum), Helene Weber (CDU), Friederike Nadig und Elisabeth Selbert (beide SPD).

75
JAHRE
GRUND
GESETZ

Fotografien von Erna Wagner-Hehmke in Bonn

„Der Weg zum Grundgesetz“

von Ulrike Zander

„Die Würde des Menschen ist unantastbar – mit diesem wuchtigen Bekenntnis beginnt das Grundgesetz“, leitete der Präsident der Stiftung Haus der Geschichte Prof. Dr. Harald Biermann die Eröffnung der Präsentation „Der Weg zum Grundgesetz. Fotografien von Erna Wagner-Hehmke“ am 20. August 2023 ein. „Aus dem Provisorium wurde über die Jahrzehnte ein ‚Glücksfall der deutschen Geschichte‘, wie der renommierte Staatsrechtsprofessor Dr. Otto Depenheuer unlängst konstatierte.“ Bis heute bilde das Grundgesetz die Basis unserer politischen Ordnung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Daher lud der Stiftungspräsident die Gäste herzlich dazu ein, auf die Entstehung unserer Demokratie zurückzublicken: „Erna Wagner-Hehmkes Fotografien illustrieren anschaulich diesen entscheidenden Moment der deutschen Demokratieentwicklung.“ Bereits 1987 erwarb die Stiftung weit vor Eröffnung der Dauerausstellung den kompletten Bestand aller Fotografien Erna Wagner-Hehmkes zum Parlamentarischen Rat.

„Die Ausstellung zeigt Bilder vom ‚Making-of‘ des Grundgesetzes“, führte Foto-Expertin und Kunsthistorikerin Simone Klein in das Thema ein. Mit Erna Wagner-Hehmke hätte Dr. Hermann Wandersleb, der als Chef der Staatskanzlei des neu gebildeten Landes Nordrhein-Westfalen die gestandene Berufsfotografin engagierte, genau die richtige Wahl getroffen. Wagner-Hehmke fotografierte alle Beteiligten einschließlich des Panoramas und hielt die Atmosphäre dieser monatelangen Arbeitsphase im Bild fest. Sie habe Menschenbilder gezeichnet, die Lässigkeit, Vertrautheit und Nonchalance zum Ausdruck brächten, so Klein. In einem Podiumsgespräch mit Projektleiterin Dr. Tuya Roth sowie Dr. Helge Matthiesen, Chefredakteur des „General-Anzeigers Bonn“, betonte Klein, dass der „Geist der Demokratie“ in der kleinen Ausstellung spürbar sei. „Erna Wagner-Hehmke nimmt uns 75 Jahre mit zurück nach Bonn in die Nachkriegszeit 1948, als die nordrhein-westfälische Landesregierung großes Interesse daran hatte, Bonn als provisorische Hauptstadt zu zementieren“, erklärte Roth. Daher hatten die Fotografien einerseits die Aufgabe, die Arbeit des Parlamentarischen Rats zu dokumentieren, andererseits sollten sie als Pressefotos im

Fotografie-Expertin Simone Klein, Projektleiterin Tuya Roth und der Chefredakteur des „General-Anzeigers Bonn“ Helge Matthiesen bei der Ausstellungseröffnung (v. re. n. li.)



Die Ausstellung weckt viel Interesse und Begeisterung für die neue Art der Fotografie kurz nach dem Zweiten Weltkrieg.

Auftrag der Landesregierung über die Medien einen funktionierenden Parlamentarischen Rat darstellen. „Das zerstörte Bonn, die Trümmerlandschaft, wird nicht gezeigt“, so Matthiesen. Stattdessen intensive Diskussionen, Charakterköpfe – „es wird versucht, ein positives Bild dieser neuen Bundesrepublik zu zeichnen“, führte er aus. Dafür sei die Fotografin außergewöhnlich einfallsreich gewesen: Sie sei auf Leitern und Stühle geklettert, um viele verschiedene Perspektiven einzunehmen, habe mit den Menschen geredet und viel inszeniert. „Hier fotografierte eine Frau ausgesprochen zivil. Das ist nicht heroisch, nicht überhöht, sondern sehr nah an den Menschen“, so Matthiesen. Ihre Fotografien seien ohne Pathos – im Gegensatz zu den nationalsozialistischen Propagandabildern –, bestätigte Klein.

Aufbruchstimmung

Der Parlamentarische Rat tagte in der damaligen Pädagogischen Akademie, in der zuvor Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet wurden. „Das Gebäude war nicht zerstört, es bot genug Sitzplätze, an denen die Abgeordneten Platz nehmen konnten. Wenn man sich die Fotografien von Wagner-Hehmke genau ansieht, dann bekommt man vielleicht noch ein wenig von dem Kreidegeruch in die Nase, der noch in der Pädagogischen Akademie hing“, schmunzelte Projektleiterin Roth. Der sachliche Stil dieser engagierten Fotografin untermale deutlich den Willen der Abgeordneten, etwas hervorzubringen, das in der Zukunft Bestand haben sollte: „Das macht die Fotografien für uns heute so wertvoll“, resümierte Roth.



In einem Seitengang im Foyer, wo sich seit der Eröffnung des Hauses der Geschichte 1994 die „Kanzlergalerie“ befindet, die Kanzlerporträts des Fotografen Konrad Rufus Müller von Konrad Adenauer bis Olaf Scholz zeigen, befindet sich nun im Jubiläumsjahr des Grundgesetzes die Ausstellung „Der Weg zum Grundgesetz“. Es ist ein Blick auf die Zeit unmittelbar vor der ersten Regierungsbildung in der jungen Bundesrepublik Deutschland.

Mit einem Spaziergang zum ehemaligen Plenarsaal des Bundesrats in Bonn, in dem der ehemalige Sammlungsdirektor Dr. Dietmar Preißler den historischen Ort wortgewaltig vorstellte, endete die Ausstellungseröffnung mit Bohnenkaffee und Streuselkuchen – in Erinnerung an die Zeit vor 75 Jahren.

Ausstellung und Veranstaltungen am historischen Ort

Wo alles begann – die Geburtsstätte unserer Demokratie

von Judith Kruse

Wer unterschrieb das Grundgesetz? Welche Bedeutung hatte das Tintenfass? War eine Giraffe Zeugin der feierlichen Eröffnung des Parlamentarischen Rats im Museum Koenig? Auf diese und andere Fragen gab der frühere Sammlungsdirektor der Stiftung Dr. Dietmar Preißler in seinem Festvortrag im ehemaligen Plenarsaal des Bundesrats am 20. August 2023 Antworten.



Dabei klärte er über Mythen auf, die sich im Laufe der Jahrzehnte rund um die Entstehung des Grundgesetzes bildeten. Hartnäckig hält sich zum Beispiel das Gerücht, dass Bären, Schimpansen und andere Savantentiere den „Vätern und Müttern“ des Grundgesetzes am 1. September 1948 im Museum Koenig über die Schulter geblickt hätten. Tatsächlich zeigen aber historische Fotografien, dass alle großen Tiere durch Vorhänge verdeckt waren und lediglich einige ausgestopfte Flugtiere das Geschehen im Lichthof verfolgen konnten. Einer von ihnen war ein Säbelschnäbler. Dieser Vogel ist in der kleinen Ausstellung im Vorraum des historischen Plenarsaals zu sehen, auf die Dietmar Preißler die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer mit seinen spannenden Erzählungen neugierig machte. Ausgewählte historische Objekte und interaktive Medienstationen geben dort Einblick in zentrale Momente der Beratung, Unterzeichnung und Verkündung des Grundgesetzes. Die Ausstellung rückt den Plenarsaal in den Mittelpunkt der Betrachtung und beleuchtet auch seine Bedeutung als Tagungsort des Bundesrats. Dessen Sitzungen fanden von September 1949 bis zum Umzug nach Berlin im Sommer 2000 in Bonn statt.

Ausdruck des Föderalismus

Der Saal des Bundesrats gehört neben Kanzlerbungalow und ehemaligem Kanzleramt zu den authentischen

Der legendäre Säbelschnäbler aus dem Museum Koenig Bonn, der bei der Eröffnungsveranstaltung des Parlamentarischen Rats den Anwesenden über die Schulter schauen durfte



historischen Orten der ehemaligen Bundeshauptstadt, die das Haus der Geschichte der Öffentlichkeit zugänglich macht. Bereits 2006 richtete die Stiftung im Bundesratsgebäude eine Ausstellung ein, die den Föderalismus in der Bundesrepublik und die Aufgaben des Bundesrats veranschaulicht. Da sich bei Gruppenbegleitungen zeigte, dass das Hauptinteresse dem historischen Sitzungssaal galt, erarbeitete das Haus der Geschichte die aktuelle, Ende 2016 eröffnete Ausstellung „Unser Grundgesetz“.

Der Plenarsaal mit seiner Originalbestuhlung aus den 1950er Jahren steht seit 1986 unter Denkmalschutz. Für viele Besucherinnen und Besucher ist es ein Erlebnis, sich ans Rednerpult zu stellen oder in einer der nach Bundesländern geordneten Sitzreihen Platz zu nehmen. Jugendlichen bietet die Stiftung die Möglichkeit, sich am

Viel Presse und Schaulustige sind vor Ort, als der Präsident des Parlamentarischen Rats Konrad Adenauer das Grundgesetz unterzeichnet. Das Tintenfass aus dem Kölner Ratssilber ist nur Staffage – unterschrieben wird mit Füller.

historischen Schauplatz in Debattierunden zu üben und in spielerischer Form mit dem Bundesrat als Teil der politischen Ordnung der Bundesrepublik Deutschland auseinanderzusetzen. Die außergewöhnliche Stimmung des Ortes vermittelt sich Gästen bei Begleitungen und Veranstaltungen der Stiftung. Hierzu gehören neben Diskussionsrunden, Buchpräsentationen und Gesprächen mit prominenten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen auch Konzerte, die die Stiftung in Kooperation mit dem Beethoven Orchester Bonn durchführt.

„Neues Sehen“

Fotografie-Expertin Simone Klein
über Motive von Erna Wagner-Hehmke

Interview: Ulrike Zander

Bereits 1987 – weit vor Eröffnung der Dauerausstellung im Haus der Geschichte in Bonn 1994 – erwarb die Stiftung den kompletten Bestand der Fotografien von Erna Wagner-Hehmke zum Parlamentarischen Rat. Die Fotografin hatte vor rund 75 Jahren, ab dem 1. September 1948, die Arbeit der Mitglieder des Parlamentarischen Rats dokumentiert, als vier Frauen und 61 Männer um eine vorläufige Verfassung der entstehenden Bundesrepublik Deutschland rangen. Kunsthistorikerin Simone Klein blickt als ausgewiesene und international tätige Fotografie-Expertin auf Motive von Erna Wagner-Hehmke.

mm: Wer war Erna Wagner-Hehmke?

Klein: 1905 in Breslau geboren, studierte sie dort nach dem Abitur zwei Semester Fotochemie. 1925 eröffnete sie zusammen mit ihrer Mentorin, der Fotografin Anne Winterer, die „Lichtbildwerkstatt Hehmke-Winterer“ in Düsseldorf. Nach Abschluss der Gesellenprüfung mit Auszeichnung reiste sie zu Studienzwecken nach Paris. Dort eignete sie sich im „Studio Lorell“ auf dem Boulevard Bertier die Technik des Kolorierens an und bildete sich in der Porträtfotografie weiter. 1932 bestand sie ihre Meisterprüfung und heiratete den Architekten Rudolf Wagner. Ab 1935 führte sie das Düsseldorfer Fotostudio, das bis 1986 bestand, allein weiter. Erna Wagner-Hehmke starb 1992 in Düsseldorf. Sie hatte einen Beruf gewählt, der Frauen aus gut situiertem Hause in den 1920er und 1930er Jahren durchaus offenstand. Viele berühmte Fotografinnen haben in jener Zeit dieses Handwerk ge-

lernt und in eigenen Studios ihr Geld verdient, zum Beispiel Lee Miller, Marianne Breslauer, Annelise Kretschmer oder Lucia Moholy. Als Berufsfotografin arbeitete Erna Wagner-Hehmke – was ungewöhnlich war – auf unterschiedlichen Gebieten: Im Studio entstanden Porträt-, Sach- und Werbeaufnahmen, außerhalb des Studios betätigte sie sich als Industrie- und Theaterfotografin. Außerdem porträtierte sie die Düsseldorfer Kunstszene – sicherlich eine Herausforderung. Sie war demnach eine anerkannte, engagierte, vielseitige und hoch professionelle Fotografin, als sie den Auftrag bekam, die Sitzungen des Parlamentarischen Rats fotografisch zu begleiten und zu dokumentieren.

mm: Welchen Eindruck vermitteln ihre Bilder von der Arbeit des Parlamentarischen Rats und von der Stadt Bonn? Welche Intention wurde damit verfolgt?

Klein: Der Auftrag an Erna Wagner-Hehmke war nicht nur die möglichst

Der 23. Mai 1949, der Tag der Unterzeichnung des Grundgesetzes, beginnt mit einem Treffen der Ministerpräsidenten im „Schaumburger Hof“ am Rheinufer.

hautnahe Dokumentation der Arbeit des Parlamentarischen Rats, sondern auch die Erstellung von persönlichen Fotoalben, die jeder und jedem der 65 Abgeordneten überreicht werden sollten, sozusagen als Souvenir der Zeit in Bonn. Dieses nette Geschenk war im Grunde eine Werbemaßnahme – schließlich bestand seitens der Landesväter in Düsseldorf, den Auftraggebern von Erna Wagner-Hehmke, und des Präsidenten des Parlamentarischen Rats Konrad Adenauer das Interesse, Bonn als zukünftige Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland zu etablieren. Die außerdem entstandenen Architektur- und Umgebungsfotografien aus Bonn und Umgebung zeigen herrschaftliche Villen und Gebäude, denen man die Kriegszerstörungen, die 1948 weitgehend noch nicht behoben waren, nicht ansehen konnte. Sie sollten Bonn als geeigneten Standort für das Parlament und die Bundesorgane darstellen, von einer „heilen Welt“ zeugen und eine positive Erinnerung an Bonn hervor-

rufen – und das trotz aller widrigen Umstände während der langen Sitzungszeit.

Die Bilder des Parlamentarischen Rats zeigen eine konstruktive und freundliche, manchmal beinahe freundschaftliche Intensität der Beratungen. Es gibt Gruppenporträts der Politikerinnen und Politiker, gestellt oder „zufällig“ aufgenommen, Einzelporträts oder Nahaufnahmen von kleineren Personengruppen, Innenaufnahmen im Plenarsaal, in der Kantine, einzelner Büros, Außenaufnahmen im Garten beim geselligen und zum Teil feuchtfröhlichen Beisammensein, und – sozusagen als Metaebene – auch Bilder der Arbeit hinter den Kulissen: beispielsweise des Pressedienstes, der Sekretärinnen bis hin zu Gruppenporträts der Fahrer der Politiker und von Schaulustigen vor den Fenstern des Festsaaus. Die Fotografin zeichnete demnach mit ihren Schwarz-Weiß-Fotografien ein lebendiges sowie alle Personen und Momente einschließendes Pano-

rama dieser außergewöhnlichen Situation.

mm: In welchen kunsthistorischen Rahmen der Fotografie-Geschichte lassen sich die Fotografien von Erna Wagner-Hehmke einordnen?

Klein: Ihr fotografischer Stil ist als „neusachlich“ zu beschreiben. Das bedeutet, dass sie die Stilmittel der modernen Fotografie, die vom russischen Konstruktivismus, dem Bauhaus und der US-amerikanischen „Straight Photography“ kamen, für ihre Arbeit übernommen hat. Die Ausdrucksmittel dieser „Neuen Sachlichkeit“ und des „Neuen Sehens“ waren in der künstlerischen Fotografie, der angewandten und der journalistischen Fotografie in Deutschland sowie in Europa seit Ende der 1920er Jahre angesagt. Fast alle berühmten Fotografinnen und Fotografen aus dieser Zeit arbeiteten neusachlich: August Sander mit seinen frontalen Porträts, Albert Renger-Patzsch mit seinen Industrie- und Architekturaufnahmen, Karl Blossfeldt mit strengen Pflanzenbildern, aber auch Aenne Biermann mit ihren Kinderporträts und häuslichen Stillleben – die moderne Welt wurde in schnörkellosen, grafischen und oftmals unkonventionell komponierten (schwarz-weißen) Bildern wiedergegeben.

Als dokumentarische Fotografin reiht sich Wagner-Hehmke mit der Arbeit in Bonn auch in die Geschichte der Fotografinnen und Fotografen ein, die Deutschland journalistisch geprägt haben: Erich Salomon, Gisèle Freund, Jupp Darchinger, Will McBride, Barbara Klemm und viele andere.

mm: Die Mittelformatkamera Rolleiflex, mit der Erna Wagner-Hehmke fotografierte, hat ein quadratisches Bildformat von sechs mal sechs Zentimetern. Die Kamera hielt die Fotografin vor dem Bauch, sodass sich eine andere Perspektive zum Fotografieren ergab. Inwieweit beeinflussen das Bildformat

und die Handhabung einer Mittelformatkamera die Bildgestaltung?

Klein: Die Rolleiflex war in der Nachkriegszeit eine sehr gebräuchliche Kamera, denn sie ließ ein relativ großes Negativformat zu und war dabei handlich und leicht. Es waren also Flexibilität und zugleich Diskretion bei der Aufnahmesituation möglich. Die Kamera war nicht vor dem Auge, eine Kommunikation mit der oder dem Porträtierten war unmittelbar. Insbesondere nutzten sie Foto- und Sportreporter.

Den Menschenbildern Erna Wagner-Hehmkes ist dieses schnelle, präzise und diskrete Arbeiten anzusehen. Sie sind ein hervorragender Mix aus „Street Photography“ und Bildreportage. Sie erinnern an die Bilder der US-amerikanischen Fotografin Vivian Maier aus den 1950er Jahren – die wie auch Diane Arbus mit einer Rolleiflex fotografiert hat – und an Erich Salomons berühmte Politikerporträts aus den 1920er Jahren.

mm: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ – auf welche Bilder von Erna Wagner-Hehmke trifft das aus Ihrer Sicht zu?

Klein: Da gibt es viele! Herausheben möchte ich vier Fotografien, die ich als typisch für ihren Stil und ihre Persönlichkeit erachte: Als erste das wunderbare Gruppenporträt der „vier Mütter des Grundgesetzes“: Dr. Elisabeth Selbert, Friederike Nadig, Dr. Helene Weber und Helene Wessel, welche die in Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes formulierte Gleichberechtigung von Frauen und Männern durchsetzten. Dieses Porträt ist eine großartige Darstellung von vier „Powerfrauen“, die sich für die Rechte der Frauen in der allerersten Stunde einsetzten.

Weiterhin gibt es ein schönes Bildnis einer fröhlichen, selbstbewussten Sekretärin – man denkt da gleich an August Sanders berühmtes Porträt einer jungen burschikosen Sekretärin beim Westdeutschen Rundfunk mit typischer 1920er-Jahre-Kurzhaarfrisur aus dem Jahr 1931 – sowie

eine Miniserie, quasi eine Bildstrecke innerhalb der Reportage, die den immobilen Dr. Hermann Wandersleb mit eingepipstem Fuß zeigt und von einer Leichtigkeit sowie beinahe spielerischen Zugewandtheit zwischen dem Politiker und der Fotografin zeugt.

Um den modernen neusachlichen Stil der Fotografin zu illustrieren, möchte ich auf ein „Architektur- oder Strukturbild“ hinweisen: Es zeigt vier Männer beim Richtfest des neuen Plenarsaals am 5. Mai 1949 in Untersicht, wagemutig im Gerüst stehend und sich ein Schlückchen genehmigend. Dieses Motiv erinnert an die bahnbrechend neuen Fotografien am Bauhaus aus den späten 1920er Jahren. Die Merkmale des „Neuen Sehens“ zeichnen Erna Wagner-Hehmkes Fotografien aus: unkonventionelle Perspektiven und Bildausschnitte, ungewöhnliche Motive, zudem ein waches Auge für menschliche Momente – also Tugenden einer guten Bildreporterin. Sie sind damit Sinnbild einer modernen, weltoffenen und selbstbewussten Demokratie.

Simone Klein

- Kunsthistorikerin und Fotografie-Expertin
- Studium der Kunstgeschichte, Romanistik und Germanistik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und an der Pariser Sorbonne
- 1997 bis 2006 Leiterin der Abteilung Fotografie am Kunsthaus Lempertz, Köln
- 2007 bis 2015 Direktorin des Photography Department bei Sotheby's Europa
- Seit 2018 selbstständige Gutachterin für Fotografie und Art Advisor



Am 5. Mai 1949 wird das Richtfest des neuen Plenarsaals gefeiert.



Blick zum Plenum und zur Publikumstribüne in der Pädagogischen Akademie, deren vorherige Verwendung als Schulaula deutlich zu erkennen ist.



Haus der Geschichte feiert „75 Jahre Grundgesetz“

„Die Freiheit, ich zu sein“

von Quintin Copper

„Du machst Menschsein einfacher“, schrieb eine Schülerin in ihrem Brief an das Grundgesetz, den sie am 31. August 2023 im ehemaligen Plenarsaal des Bundesrats in Bonn vorlas. Zum 75. Jubiläum der konstituierenden Sitzung des Parlamentarischen Rats kamen zwei Schulklassen aus Euskirchen und Potsdam nach Bonn, um sich kreativ mit dem Grundgesetz auseinanderzusetzen. Sie nahmen am Workshop „Die Freiheit, ich zu sein. Was das Grundgesetz mit mir zu tun hat“ im Haus der Geschichte sowie am 1. September 2023 am Festakt im Museum Koenig Bonn teil.

Im Rahmen der Workshops nahm die Künstlerin Cornelia Genschow drei Stifte in die Hand und begann, mit schnellen Strichen das Porträt der Fotografin Erna Wagner-Hehmke zu „skribbeln“. Die historischen Motive sollten zu neuen Kunstwerken inspirieren. Daher begab sich die Gruppe zunächst in die Ausstellung „Der Weg zum Grundgesetz“ mit Fotografien Wagner-Hehmkes. Diese Bilder nahmen die Schülerinnen und Schüler zum Ausgangspunkt für ihre Auseinandersetzung mit dem Grundgesetz. Zurück im Atelier führte Genschow in verschiedene Techniken der Collage ein und begeistert stürzte sich die Gruppe auf die Materialien. Ausschneiden, Abmessen, Zerschneiden, Skizzieren, Anmalen, Kleben, Zerknittern: Der offene Austausch zeigte, dass eine künstlerische Vertiefung in historische Themen weder trocken noch leise ablaufen muss, sondern dass gerade das eilige neben- und miteinander Arbeiten zu beeindruckenden Ergebnissen führen kann. Auf einem Bild ersetzte ein Schüler Metallstreben des Gebäudes durch aufgeklebte Textelemente aus den Grundgesetzartikeln, wodurch das Grundgesetz ein tragendes Element wird. In einer weiteren Collage, die ebenfalls aus Abzügen der Fotografien von Erna Wagner-Hehmke besteht, wurden Teile des Plenums des Parlamentarischen Rats durch spiegelnde Alufolie ersetzt. Ein anderes Bild zeigt die „Mütter des Grundgesetzes“ – vier Frauen, die gemeinsam mit 61 Männern das Grundgesetz verfassten, ergänzt durch den Schriftzug „Mothers of the Law“.

Grundrechte

Während die Schüler die Fotografien von Erna Wagner-Hehmke in ihren Collagen umsetzten und eine zweite Ebene schufen, hielten Schülerinnen aus Potsdam den Workshop im Film fest – sozusagen die dritte Ebene der Umsetzung. Mit Kameras und Mikrofonen waren sie im Haus der Geschichte und im Museum Koenig unterwegs.

Im Workshop „Die Freiheit, ich zu sein. Was das Grundgesetz mit mir zu tun hat“ setzt sich eine Schülergruppe mit den Fotografien von Erna Wagner-Hehmke auseinander – dokumentiert von der Filmgruppe – (u. re.) und kriert unter der Anleitung von Künstlerin Cornelia Genschow eigene Werke (li.).



> zurück zum Inhalt



In der Lounge fand unterdessen ein Poetry-Slam-Workshop mit dem Kölner Künstler Mario El Toro statt. Hier verfassten Schüler jeweils einen Brief an das Grundgesetz in 19 Sätzen – ein Satz pro Artikel des Grundgesetzes zu den Grundrechten. Einige der Texte erhielten abends eine Bühne im ehemaligen Plenarsaal des Bundesrats. Mehrere Beiträge betonten, wie wichtig die im Grundgesetz garantierten Grundrechte seien, aber auch, dass diese als Grundlage unserer Demokratie aktiv geschützt werden müssten. Doch auch Kritik wurde geäußert: Das Grundgesetz oder dessen Umsetzung müsse an gegenwärtige Probleme angepasst werden – es habe „noch lange nicht ausgelernt“, so eine Schülerin. Ein von einer Gruppe gemeinsam vorgetragener Brief endete mit einem Appell an alle: Wir sollen das Grundgesetz „gemeinsam achten, schützen, bessern“.

Diese Beiträge rahmten das Podiumsgespräch zwischen der Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau, dem Präsidenten der Stiftung Haus der Geschichte Prof. Dr. Harald Biermann und drei Jugendlichen. Hier ging es nicht nur darum, das Grundgesetz zu feiern, sondern auch um Überlegungen, welche gegenwärtigen Herausforderungen bestehen. Ein Schüler forderte, auch der Umwelt einklagbare Grundrechte zuzugestehen. Ein anderer legte seinen Schwerpunkt auf die Förderung von Partizipation in einer Demokratie und zitierte die Band „Die Ärzte“: „Demokratie ist kein Fußballspiel, bei dem du nur der Zuschauer bist.“ Petra Pau wählte andere Worte: „Demokratie ist nie fertig.“ Auch Harald Biermann betonte, wie zentral das Prozesshafte in einer Demokratie sei. Sie könne nur stabil sein, wenn sich Menschen zu ihr bekennen würden. Im Anschluss trafen die Schulklassen

den Präsidenten des Bundesrats Dr. Peter Tschentscher, der sich für die Collagen interessierte.

„Hohe Tiere“

Die Plakate wurden auch am nächsten Tag im Museum Koenig ausgestellt ebenso wie die Entwürfe der Briefe. Zum 75. Jubiläum der konstituierenden Sitzung des Parlamentarischen Rats erschien Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Dieses Mal durfte die ausgestopfte Giraffe dem hohen Besuch über die Schultern blicken – 1948 waren die Tiere verhängt worden. Die Bonner Oberbürgermeisterin Katja Dörner, Bundestagspräsidentin Bärbel Bas, Bundesratspräsident Dr. Peter Tschentscher und Altbundespräsident Joachim Gauck betonten, welchen Glücksfall das Grundgesetz für die Bundesrepublik bedeute. „Es hat das Individuum, seine Würde und seine Rechte an die erste Stelle gerückt“, so Gauck. Eine solche Verfassung sei es wert, verteidigt zu werden. Das Publikum – darunter Bundeskanzler Olaf Scholz und der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Hendrik Wüst – saß während der Ansprachen in der „Savanne“ des zoologischen Museums zwischen Zebras und Elefanten. Im Anschluss hatten einige Schüler die Ehre, mit dem Bundeskanzler, dem Altbundespräsidenten sowie der Bonner Bürgermeisterin zu diskutieren. Letztlich erhielten sie beim Empfang – zu dem auch der Präsident des Bundesverfassungsgerichts Prof. Dr. Stephan Harbarth hinzukam – die Möglichkeit zu Selfies mit dem Altbundespräsidenten und dem Bundeskanzler. „Mehr geht nicht“, strahlte ein Potsdamer Schüler.



In einem Podiumsgespräch mit Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau und Stiftungspräsidenten Harald Biermann (o.) diskutieren Jugendliche aus den Workshops im ehemaligen Plenarsaal des Bundesrats über das Grundgesetz, zu dem sie zuvor Plakate entworfen haben (u. li.). Am 1. September 2023 findet der Festakt zum 75. Jubiläum der konstituierenden Sitzung des Parlamentarischen Rats im Museum Koenig statt (o. li.), wo Bundeskanzler Olaf Scholz sowie Altbundespräsident Joachim Gauck (re.) mit Schülerinnen und Schülern ins Gespräch kommen.



[> zurück zum Inhalt](#)



Der Weg zum Grundgesetz

Fotografien von
Erna Wagner-Hehmke



Stiftung
Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland

75
JAHRE
GRUND
GESETZ